



Gemeinsam aktiv für gute Therapie

→ **INTERVIEW** Eine große Zahl von Frauen leidet nach **Brustkrebsoperationen** am Stau von Lymphflüssigkeit. Sie brauchen eine sachgemäße Therapie und Begleitung. Im **Lymphnetzwerk** bemühen sich **Frauenärzte und Therapeuten** darum, die Versorgung Betroffener zu verbessern.

ERKELENZER LAND Seit rund drei Jahren gibt es ein Lymphnetzwerk im Kreis Heinsberg. Frauenärzte und Therapeuten bemühen sich in dieser Arbeitsgemeinschaft darum, die Versorgung und Rehabilitation von Frauen, die nach Krebs wegen Entfernung von Lymphknoten am Stau von Lymphflüssigkeit im Gewebe leiden, zu verbessern. Ein Drittel der Brustkrebspatienten mit radikaler Entfernung der Lymphknoten ist von einem Lymphödem betroffen. Aber auch Frauen, bei denen nur wenige Wächterlymphknoten entfernt werden, können ein Ödem entwickeln. Insgesamt erkranken allein von den Frauen mit Brustkrebs 8500 pro Jahr neu an einem Lymphödem, sagt der Initiator des Lymphnetzwerks, der in Rathem arbeitende Frauenarzt Dr. Jürgen Legewie. Er spricht über Entstehung und Ziele des Netzwerks.

Wie entstand das Netzwerk?

Legewie Ende 2007 zeigte sich im Kreis Heinsberg eine zunehmende Unzufriedenheit mit der lymphologischen Versorgung unserer Patientinnen mit Brustkrebs. Um selbst eine gewisse Grundlage zur korrekten Verordnung und eines optimalen Behandlungsablaufes zu erhalten,

habe ich als Vertreter des Qualitätszirkels Weiterbildungsseminare an einer lymphologischen Fachakademie besucht und eine Spezialisierung erhalten. Später haben wir gemeinsam mit der am Brustzentrum Erkelenz tätigen Lymphtherapeutin Anne Stassen, die auch als Ausbilderin für Lymphtherapie arbeitet, das Netzwerk gegründet. Dazu haben wir alle Lymphtherapeuten, Sanitätshäuser und Frauenärzte im Kreis angeschrieben und an einem Abend die Ziele des zu gründenden Netzwerkes vorgestellt.

Mittlerweile gibt es regelmäßige Treffen?

Legewie Genau. Seitdem veranstalten wir regelmäßig Fortbildungen und Treffen zum Erfahrungsaustausch. Im Juni 2009 wurde das Netzwerk mit der Unterstützung des Leiters des Gesundheitsamtes Heinsberg, Dr. Karl-Heinz Feldhoff, in der Gesundheitskonferenz des Kreises Heinsberg vorgestellt und als gemeinnützig und innovativ anerkannt. Seitdem nimmt die Anzahl der Ärzte und Therapeuten aus der Region und darüber hinaus, die sich beteiligen, immer weiter zu.

Was sind die Ziele des Lymphnetzwerks?



Frauenarzt **Dr. Jürgen Legewie** ist Initiator der Lymphnetzwerks. FOTO: KX

Legewie Ziel ist es, die lymphologische Versorgung der an Krebs erkrankten Patientinnen im Kreis Heinsberg zu verbessern. Es bestanden bei vielen Frauenärzten Unsicherheiten in der korrekten Verordnung. Auch eine Beurteilung, ob die Lymphtherapie korrekt durchgeführt wird und eine erforderliche Versorgung mit einem Kompressionsstrumpf richtig erfolgt, war häufig schwer beurteilbar. Wir wollen mit allen Beteiligten im Sinne der Patientinnen eine bessere Therapie auf der Grundlage

der lymphologischen Fachgesellschaften erreichen.

Sprechen Sie auch die Patientinnen direkt an?

Legewie Ja. Frau Stassen und ich haben eine Broschüre zur lymphologischen Behandlung des Brustkrebses erstellt. Hier kann jede Patientin verfolgen, ob ihre Lymphtherapie korrekt erfolgt und was man selbst tun kann, um ein Lymphödem zu vermeiden. Die Broschüre erhält jede Patientin im Brustzentrum Erkelenz, sie kann auch auf der Homepage des Qualitätszirkels heruntergeladen werden. Durch den Erfahrungsaustausch zwischen den Berufsgruppen haben wir schon viel erreicht, und die Kommunikation untereinander, besonders bei Problemfällen, ist deutlich verbessert.

Mit welchen aktuellen Themen/Problemen beschäftigt sich das Netzwerk gerade?

Legewie Bei unserem jüngsten Treffen hatten wir Frau Dr. Christina Schöngart vom Medizinischen Dienst in Aachen zu Gast, die mit ihren Kollegen für die Genehmigung von Therapien und Hilfsmitteln außerhalb der Regelversorgung zuständig ist. Es war in der Vergangenheit oft vorgekommen,

INFO

Kontakt und Infos

Ansprechpartner Können Betroffene sich mit Anliegen direkt an das Netzwerk wenden? „Erster Ansprechpartner sollte immer der behandelnde Frauenarzt sein“, sagt Dr. Legewie. „In Problemfällen kann dieser dann mit mir in Kontakt treten und die Patientin gegebenenfalls vorstellen.“

Informationen Weitere Informationen enthält die Homepage des Qualitätszirkels der Frauenärzte im Kreis Heinsberg: www.qualitaetszirkel-heinsberg.de

dass der Medizinische Dienst eine leitliniengerechte Versorgung mit sogenannten „flach gestrickten Kompressionsstrümpfen“ abgelehnt hatte. An diesem Abend konnten wir das Thema ausführlich diskutieren und glauben, dass hier eine Bereitschaft zum Umdenken entstanden ist. Eine falsche Therapie und Kompressionsversorgung führt letztendlich zu höheren Folgekosten. Ganz zu schweigen von dem unnötigen Leid für die betroffenen Patientinnen.

.....
Angelika Hahn führte das Gespräch.